

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 202

Montag den 31. August 1931

89. Jahrgang

### Curtius nach Genf abgereist

Zollunion — Oberschlesien — Abrüstung

Berlin, 29. Aug. Reichsaußenminister Dr. Curtius ist mit der deutschen Delegation am Samstag nachmittag nach Genf abgereist. In amtlichen Kreisen wird damit gerechnet, daß er etwa drei Wochen dort festgehalten wird. Am Montag beginnen die Beratungen der Europa-Kommission, daran schließt sich dann am Donnerstag die Ratstagung und am folgenden Montag die Vollversammlung des Völkerbundes, die vermutlich etwa 14 Tage dauern wird.

Daß Genf diesmal große politische Sensationen bringen wird, ist wenig wahrscheinlich. Die große Unbekannte ist immer noch die deutsch-österreichische Zollunion. Das Gutachten des Saager Gerichtshofes wird erst in der nächsten Woche in Genf vorliegen. Von seinem Inhalt wird die ganze weitere politische Behandlung dieses Falles abhängen. Einzelne ausländische Blätter behaupten, daß die Kur die Entscheidung zu den Rat zurückziehen würde. Das ist wenig wahrscheinlich. Sehr wahrscheinlicher ist, daß die Franzosenfreunde den Versuch machen, ein Kompromiß zustande zu bringen. Falls das nicht gelingen sollte, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß ein Mehrheits- und ein Minderheits-Gutachten erfaßt wird, womit dann allerdings die Frage des Rates nicht beantwortet würde.

Inzwischen wird Deutschland verstanden, schon in der Europa-Kommission den Gedanken der Zollunion auf eine breitere Grundlage zu stellen und erneut die Möglichkeiten zu erörtern, die hier für die Befestigung der europäischen Wirtschaftstätigkeit gegeben sind. Daneben wird auch das Problem der Zollunion behandelt. Deutschland wird die Verträge, die es mit Ungarn und Rumänien geschlossen hat, vorlegen. Auch Frankreich ist ja mit Ungarn diesem Beispiel gefolgt, und es wird sich nun zeigen, ob die europäischen Staaten bereit sind, in einem solchen begrenzten Raum eine Durchbrechung der Zollbegrenzung zuzulassen, wobei dann auch immer noch die weiteren Schwierigkeiten bleiben, die Zustimmung der außereuropäischen Staaten zu diesem Experiment zu gewinnen.

Im Rat werden vermutlich wieder die oberösterreichischen Klagen durchgeprochen werden. Der Deutsche Völkerbund hat inzwischen einen Gegenbericht gegen den Bericht der polnischen Regierung eingereicht, und das wird hoffentlich den

Berichterstatter Adachi veranlassen, seinem Sekretar eine Form zu geben, der diesmal auch Deutschland zustimmen kann. Bleibt schließlich das große Thema der Abrüstung. Die Franzosen haben aus naheliegenden Gründen die Frage aufgeworfen, ob Herr Henderson, nachdem er nicht mehr englischer Außenminister ist, den Vorsitz in der Konferenz führen kann. Tatsächlich ist er nicht als Minister, sondern als Person gewählt. Es liegt also kein Grund vor, einen Wechsel vorzunehmen, solange nicht Herr Henderson von sich aus verzichtet. Es liegt aber auch kein Grund vor, deswegen die Abrüstungskonferenz zu verschieben, was die Franzosen gerne möchten. Das ist aber von Amerika bereits so deutlich abgelehnt worden, daß vermutlich selbst die Franzosen keinen Wert mehr darauf legen, diese Sabotage fortzusetzen.

### Die deutsche und die österreichische Delegation in Genf eingetroffen

Genf, 30. Aug. Der deutsche Außenminister ist mit den Mitgliedern der deutschen Völkerbundsdelegation heute mittag in Genf eingetroffen. Am Bahnhof wurde der Minister von dem Untergeneralsekretar im Völkerbundssekretariat Dufour-Herroue, und dem deutschen Generalkonsul in Genf, Dr. Völkner, begrüßt. Zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie, der deutschen Studentenschaft, des Völkerbundssekretariats und der Presse bereiteten dem Minister und seiner Begleitung einen herzlichen Empfang. Der Minister begab sich ins Hotel Metropole, das aus Anlaß der bevorstehenden Völkerbundsversammlung die Reichsfarben geblüht hat.

Gleichzeitig mit Dr. Curtius ist der österreichische Vizekanzler Dr. Schöber in Genf eingetroffen. Der österreichischen Delegation gehören außer Dr. Schöber der ehemalige Bundesminister für Finanzen, Dr. Juch, und Sektionschef Dr. Schüller an.

Der österreichische Vizekanzler Dr. Schöber besuchte heute nachmittag im Hotel Metropole den deutschen Außenminister Dr. Curtius. Die Herren hatten einen ersten vorläufigen Meinungsaustausch über die die Interessen ihrer Länder betreffenden Fragen.

### Siegerwald ist optimistisch

München, 30. Aug. Reichsarbeitsminister Dr. Siegerwald hielt heute in der im Rahmen des Reichstages veranstalteten Arbeiter- und Männerversammlung eine Ansprache, in der er u. a. ausführt: es sei falsch, zu glauben, daß es bei der Lohn- und Sozialpolitik in der Dampfdruck- und auf den Willen des Arbeitsministers ankomme. Der Reichsarbeitsminister hätte im letzten Jahre nicht darnach handeln können, was er wollte und was er nicht wollte, sondern er hätte lediglich zu entscheiden gehabt, ob das, was unternommen sei, jetzt erledigt werde oder ob es verschoben werden solle. Die Stellung des Arbeiters in Staat und Wirtschaft sei ein Problem, an dem solange nicht planmäßig gearbeitet werden könne, als Europa noch nicht wahrhaftig beruht sei. Ohne diese Befriedigung Europas könne die Weltkrise nicht gemindert und das Arbeitslosenproblem Deutschlands nicht beseitigt werden.

Voraussetzung für ein befriedigtes Europa aber sei die Anerkennung der Gleichberechtigung der europäischen Großmächte. In den letzten Jahren, so fuhr der Minister fort, seien an die deutsche Wirtschaft Anforderungen gestellt worden, die diese gar nicht habe erfüllen können. Die Siegerstaaten stellten hohe Forderungen und luden diese zu kompromittieren. Deutschland seien durch Krieg und Inflation 100 bis 150 Milliarden M.R. seines Vermögens vermindert oder weggenommen worden. Die deutsche Wirtschaft sollte außer Reparationen anständige Löhne zahlen und außerdem hohe Beiträge zur Sozialversicherung aufbringen. Das alles zusammen genommen sei eine Unmöglichkeit gewesen.

Aber es sei nicht alles hüter in Deutschland. Deutschland habe einen guten Produktionsapparat in Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft und ein gutes Verkehrsnetz. Das deutsche Volk gehöre zu den intelligentesten und arbeitssamsten Völkern der Welt und ihm sei die Unfähigkeit gar nicht zuzutrauen, daß es sich nicht aus der gegenwärtigen Lage herausarbeiten vermöchte. Die nächsten Monate könnten nur überstanden werden, wenn das deutsche Volk in allen Schichten sich als eine gegenseitige Gemeinschaft fühle.

Man müßte sich in Deutschland, so erklärte Dr. Siegerwald weiter, von der Vorstellung freimachen, daß zwar Kartell- und Zollschutz etwas Selbstverständliches seien, daß aber der Zollschutz unzulässig und das freie Spiel der Kräfte hier das allein gegebene sei.

Zum Schluß führte der Minister aus, er habe die feste Überzeugung, daß Deutschland allmählich das schlimmste Unwert hinter sich bekomme.

### Voreilige Steuergerichte

Keine zusätzlichen Steuern beabsichtigt

Berlin, 30. Aug. Eine Berliner Zeitung berichtet in ihrer Sonntagausgabe unter der Überschrift „Wieder neue Steuern“

ern“, die Reichsregierung wolle sich in der neuen Woche der Aufgabe zuwenden, „zusätzliche Einnahmen“ zu schaffen, die den Geldbedarf der Erwerbslosenfürsorge decken sollen. Man denke in erster Linie an einen Umbau der Hauszinssteuer, daneben an eine Erhöhung der Umsatzsteuer oder an das vom Städtetag vorgeschlagene Notopfer aller nicht zur Arbeitslosenversicherung herangezogenen Gehaltsempfänger.

Mit dieser Meldung werden nur Gerüchte verzeichnet, die bereits seit einer Reihe von Tagen in gewissen politischen Kreisen umgehen, ohne daß sich feststellen ließ, welche realen Grundlagen sie haben.

Auf Anfrage verlautet von unterrichteter Seite, daß die Pläne der Reichsregierung keine neuen Steuern vorsehen, die das jetzige Steuervolumen überschreiten.

Zusätzliche Steuern sind also nicht beabsichtigt. Im Augenblick liegt auch keine Notwendigkeit dazu vor. Welche Folgerungen im Laufe des Winters aus der Arbeitsmarktfrage gezogen werden müssen, ist eine Frage, die sich heute, und wohl auch in der nächsten Zeit noch nichts beantworten läßt. Es ist deshalb klar, daß das Wirtschafts- und Finanzprogramm, das das Reichsfinanzministerium in dieser Woche vorzulegen wird, noch keine Vorschläge enthalten kann, wie sie von dem Berliner Blatt angekündigt werden.

### Tendenznachricht über die Zollunion

Paris, 29. Aug. Der „Matin“ veröffentlicht in Svverdrud eine Information, wonach die österreichische Regierung sich zum Verzicht auf den deutsch-österreichischen Zollvertrag entschlossen habe. Das Blatt fügt hinzu, es sei ihm nicht mehr möglich gewesen, eine Befestigung für diese sensationelle Meldung zu erhalten. Auch uns ist eine solche Befestigung nicht gelungen. Man wird indes hier den Wunsch für den Rat des Gedanken halten müssen. Die letzten Äußerungen Schöbers rechtfertigen jedenfalls die Nachricht des „Matin“ nicht.

### Vor neuen Sparmaßnahmen in Baden

Wie wir aus Karlsruhe erfahren, tagt das badische Staatsministerium seit Mitte der Woche fast in Permanenz. Die Beratungen sollen die ganze nächste Woche andauern.

Es ist nicht schwer, das Thema dieser Kabinettskonferenzen zu erraten. Schon bei der Debatte um das badische Notgesetz hat der Finanzminister Dr. Mattes erklärt, daß der Landtag, der im September zur Beratung des Spargesetzes zusammentreten wird, sich vor neue Sparforderungen der Regierung gestellt werden werde. Dieses neue Sparprogramm der badischen Regierung, das das Spargesetz bei weitem hinter sich lassen und von den Richtlinien der Reichsregierung an die Länder und von den Sparaktionen in allen deutschen Ländern mitbestimmt werden wird, steht auf der Tagesordnung der Karlsruher Besprechungen.

### Anzeigenpreis:

Die einseitige Tagesseite oder deren Raum 25 Pf., Restameite 30 Pf., Restzeitschriften 100 Pf. pro Jahr. Offerte und Auftragserteilung 10 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Bahnverkehrs einseitig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Verlagsort für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage.

### Erlebnisse im Vorkriegsrußland

Im „Aufwärts“ finden wir folgende sehr interessante Beobachtungen und Erlebnisse veröffentlicht. Sie sind eine wertvolle Ergänzung zu zahlreichen ähnlichen bisher bekanntgewordenen Berichten. Derartige Schilderungen bieten zugleich einen wertvollen Beitrag zur Kriegs-„Urschuld“ Rußlands.

is. Einleitend berichtet der Verfasser vom Umschwung der Presse, die bekanntlich nur das schreiben durfte, was der Regierung genehm war. Die als unparteiisch geltende größte Moskauer Zeitung „Ruskoje Slovo“ (Das russische Wort), die bestimmt nicht antidemokratisch war, änderte plötzlich ihre Tonart. Anlaß hierzu gab zunächst die Berufung des deutschen Generals Liman v. Sanders zum türkischen Armeeführer, dann die Landung zweier deutscher Luftschiffe mit ihrem abgetriebenen Freiballon in der Gegend von Kasan, die Abenteurer waren, die doch eine durchaus interne deutsche Angelegenheit war usw. Feinabgefeilt erschien jetzt gegen Deutschland gerichtete Heftartikel, und wer nicht wußte, daß die Presse von der Regierung an der Spitze gehalten wurde, stand ob dieses plötzlichen Frontwechsels vor einem Rätsel. Das Volk sollte systematisch auf die kommenden Ereignisse hingelenkt und in ihm ein Haß gegen Deutschland großgezogen werden, was den Drahtziehern nur zu gut gelungen ist.

Ich will nur einige kleine Beispiele bzw. Episoden, dem täglichen Leben entnommen und auf persönlichen Beobachtungen und Erlebnissen beruhend, anführen:

In Deutschland dürfte es ziemlich unbekannt sein, daß Rußland im Frühjahr 1914 vielleicht alle, bestimmt aber einen großen Teil seiner in Polen und im Wiener Militärbezirk lebenden Divisionen durch zahlreiche Reservistenberufungen auf Kriegshäute gebracht hatte. Mehrere russische Bekannte von mir wurden im Mai zu einer angeblich 6 Wochen dauernden Übung nach Rußlands Wehrzone einberufen, nach Ablauf dieser Zeit aber nicht heimgeschickt, sondern der Entlassungstermin wurde immer wieder hinausgeschoben, und als dann der Krieg im August tatsächlich ausbrach, waren die russischen Divisionen an der deutschen Grenze marschbereit. Wie bekannt, hat der deutsche Generalstab aus gegeben, daß Österreicher nur deshalb von den Russen überannt werden konnte, weil man nicht mit einer derart schnellen Mobilisierung der als schmerzlich bekannten russischen Armee gerechnet hatte. Rußland wußte also, weshalb es seine an der Grenze liegenden Heere schon im Frühjahr 1914 auf Kriegshäute brachte!

Als weitere Befestigung für frühzeitige russische Vorbereitungen diente mir auch ein Erlebnis, das ich gelegentlich einer Volgafahrt von Rjasan-Novgorod nach dem Kaspien im Mai 1914 hatte. Nach etwa lebendiger, wunderbarer Fahrt auf diesem größten europäischen Strome, in russischen Volksliedern mit Recht „Matjuschka-Rosjija“ (Mutterchen Rußlands) genannt, hielt ich mich zwei Tage in Astrachan auf. Ein Spaziergang führte mich an einer außerhalb der Stadt gelegenen Kaserne vorbei. Auf dem Hof wurden eine Menge nicht mehr ganz junger Männer eingezerrt und auf meine neugierige Frage, ob dies Rekruten seien, erhielt ich von einem Tartaren die Auskunft, daß in letzter Zeit eine große Anzahl Blößen, die noch niemals Soldat gewesen, eingezogen seien und militärisch ausgebildet werden, was früher niemals der Fall gewesen sei. Als in Europa noch tiefer Friede herrschte, bereitete sich also Rußland, weit hinten an der asiatischen Grenze, schon für den erwarteten Krieg vor.

Von der Reise nach Moskau zurückgekehrt, berichtete ein guter Freund mir unter strengster Discretion, daß etwas in der Luft liegen müsse und im Herbst wohl ein Krieg ausbrechen würde, denn sein Bruder, ein aktiver St. Petersburg Gardeoffizier, hätte ihm unter dem Siegel der Vertraulichkeit erzählt, daß die Offiziere seines Regiments einen Geheimbeschl. erhalten hätten, sich mit warmer Wäsche und allem Erforderlichen für einen Winterfeldzug zu versehen. Das war im Juni, als in Deutschland noch niemand an das heranrückende Ungewitter dachte.

Wir aber durften im Versailles-Vertrag den Feinden durch feierliche Unterschrift bestätigen, daß wir die alleinigen Urheber des Weltkrieges seien und unsere eigenen „deutschen“ Französlinge und Extremisten belommen heute noch einen Tobandtsanfall, wenn man in Deutschland die Versäuler Kriegsschuldfrage, die die Alleinverantwortung Deutschlands und die Kriegsschuld der Gegner als „Tatsache“ festnagelt, bekämpft.

### Macdonald soll sein Mandat niederlegen

London, 29. Aug. Der Wahlkreis Seaborn, dessen Abgeordneter Premierminister Macdonald ist, hat eine Resolution gefaßt, in der die Bitte ausgesprochen wird, daß Macdonald seine Kandidatur zur Verfügung stellen solle. Macdonald seinerseits hat einen Brief an die Versammlung der Mitglieder seines Wahlkreises gerichtet, in dem er noch einmal die Beweggründe für seine Handlungsweise darlegt. Ueber den Prinzipienstreit, der sich um die Frage, wie man das Budgetdefizit ausgleichen kann, erhoben hat, schreibt der Premierminister: „Ein Doktor könne sehr wohl über Dikt sprechen, während sein Patient von einer akuten Blinddarmentzündung befallen ist; aber zuerst müsse der Blinddarm herausgeschnitten werden.“

Der Premierminister ist von dem lokalen Parteitagsklub in Seaborn, wo sich seine Londoner Privatwohnung befindet, als Mitglied der Arbeiterpartei ausgeschlossen worden.

## Außerordentliche Generalversammlung der Dresdener Bank

Dresden, 29. Aug. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Dresdener Bank, die über die Erhöhung des Grundkapitals von bisher 100 Millionen Reichsmark um 300 Millionen Reichsmark Vorzugsaktien und die Ermächtigung des Vorstandes zur Begabung dieser Vorzugsaktien an das Deutsche Reich gegen Gewährung von Schatzanweisungen im gleichen Nennbetrage zu beschließen hat, legte der Aufsichtsratsvorsitzende Bankier Fritz Andree die Ursachen dar, die zur Vornahme dieser Transaktion führten. Nachdem der Redner darauf hingewiesen hatte, daß die heutige Generalversammlung in der Geschichte der Dresdener Bank einen Wendepunkt bringe, der die großen Veränderungen anzeige, die seit dem Versäumnis Frieden im deutschen Wirtschaftsleben vor sich gegangen seien, gab er einen Rückblick auf die jüngsten Ereignisse im internationalen Finanzleben — den Zusammenbruch der Oesterreichischen Creditanstalt, die überführte Zurückziehung der Deutschland und seinen Banken zur Verfügung gestellten Gelder, das Teilmoratorium, das mit den Bankferien einsetzte — die dazu geführt haben, daß die Dresdener Bank ihre Bedenken und Sorgen der Reichsregierung mitteilte. Diese habe nach Anhörung hervorragender Sachverständiger des In- und Auslandes der Bank ein neues Kapital von 300 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt und dieses Kapital zunächst in Schatzanweisungen des Reiches, und zwar mit einer Laufzeit für 100 Millionen von einem Jahr, 100 Millionen von zwei Jahren und 100 Millionen von drei Jahren. Bei der Kritik dieser Transaktion wurde übersehen, daß die Schatzanweisungen nicht nur mit 7 Prozent verzinst sind und daher die Vorzugsdividende in sich tragen, sondern daß auch durch das Agio von 1 Proz. bei den einjährigen, 2,5 Prozent bei den zweijährigen und 4 Prozent bei den dreijährigen Schatzanweisungen, die auf die Vorzugsdividende einfallende Körperschaftsteuer für die ersten drei Jahre zu einem wesentlichen Teile der Bank erlegt wird. Endlich nehmen die Vorzugsaktien erst am Gewinn der Bank vom 1. Januar 1932 an teil, während die Schatzanweisungen vom 1. August dieses Jahres an verzinst sind. Daraus erhalte die Gesellschaft eine Prämie von rund 8 Millionen Reichsmark. Die Bank werde, dies sei der Wille der Reichsregierung, in streng privatwirtschaftlichem Sinne weitergeführt werden.

Im weiteren Verlauf der außerordentlichen Generalversammlung der Dresdener Bank wurde sodann der zwischen der Reichsregierung und der Dresdener Bank abgeschlossene Vertrag, wonach die Reichsregierung 300 Millionen Reichsmark prozentlose Vorzugsaktien der Dresdener Bank übernimmt, verlesen. Daraus ergreift Rechtsanwalt Dr. Alfred Friedmann-Berlin das Wort. Der Kernpunkt der heutigen Verhandlungen sei der, daß ein ferngeheutes Bankinstitut dem Risiko ausgesetzt werden solle. Nur infolge des Reides der Großbanken untereinander habe es zu den heutigen Verhältnissen kommen können. Die treibende Kraft dabei sei die Dresdener Bank gewesen. Die Dresdener Bank hätte einen Anspruch auf den Schutz des Reiches gehabt, zumal das Reich der Danabank diesen Schutz gewährt habe. Das Reich habe 22,5 Millionen Reichsmark eigene Aktien der Dresdener Bank erworben; hierüber müsse die Generalversammlung entscheiden. Diese 22,5 Millionen Reichsmark dürften nicht mit an den heutigen Abstimmungen teilnehmen. Der Vertrag zwischen Reich und Dresdener Bank verstoße gegen die guten Sitten, da das Reich die Kontrolle der Bank ausgenutzt habe.

### Das Reich zieht bei der Dresdener Bank ein

Am Samstagabend entschied die mit großer Spannung erwartete Generalversammlung der Dresdener Bank sich unter Protest der Opposition für die Beteiligung des Reiches an der Dresdener Bank. Der Abstimmung ging eine heftige Auseinandersetzung zwischen der Verwaltung einerseits, Aktionären und Beamtenvertretern andererseits voraus.

### Razzia auf Waffenlager

Berlin, 29. Aug. Eine umfangreiche Razzia, an der über 100 Schupo-Beamte beteiligt waren, wurde heute an vier Stellen Berlins durchgeführt. Die Aktion, die der Sache nach verbotenen Waffen galt, wurde bereits gegen 1 Uhr morgens eingeleitet und dauerte bis in die Mittagsstunden. Ganze Straßenzüge wurden von Hunderten von Schupowolfsen ab-

geräumt, ganze Häuserblöcke umstellt und vom Keller bis zum Dach in allen Winkeln durchsucht. Der Erfolg der Razzia ist noch nicht genau feststellbar, da die Polizei noch mit der Sichtung des Materials und der Vernehmung von etwa 50 festgenommenen beschäftigt ist. An Waffen wurden beschlagnahmt: 15 Büchsen, mehrere Trommelrevolver, 24 Seitenwaffen, 30 Dolsche, ein Karabiner, eine große Menge Munition und zahlreiche sonstige Klein- und Stüchswaffen. Die Aktion verlief im ganzen ruhig. Die Razzien wurden in der Hauptstraße im Norden, am Wedding, ferner im Narrenberg bei am Wilson-Platz, wo vor kurzem auch die beiden Berliner Schupo-Offiziere erschossen wurden, und im Südosten Berlins vorgenommen.

### Luftmanöver über Spezia

Rom, 29. Aug. Im ersten Wandertag der italienischen Luftflotte sind die Fliegerangriffe auf den Kriegshafen von Spezia ununterbrochen während 15 Stunden in Gegenwart des Königs, Mussolinis und des gesamten Generalsstabs fortgesetzt worden, wobei zuletzt gleichzeitig 30 Flugzeuge aller Gattungen die Stadt angriffen und ein fortwährendes Bombardement mit Anallbomben und Gasen durchführten, so daß die Kommandoleitung als Ergebnis den Kriegshafen und die Stadt für halb zerstört und die Abwehr als ungenügend bezeichnete. Als einziger Zwischenfall wurden drei Notlandungen ohne Folgen für die Piloten gemeldet, obgleich ein Apparat auf einem Flug vor der Westküste landen mußte und in Trümmer ging.

Nach Beendigung der Luftmanöver über Spezia hat Mussolini eine Ansprache an die auf dem Hauptplatz vor dem Regierungsgesamte versammelte Bevölkerung gerichtet, worin er den vom Fascismus durchgeführten gewaltigen Wiederaufbau der nach dem Kriege verödeten Luftflotte feierte und die Bewohner von Spezia als Jungen dafür anrief, daß die italienische Luftflotte für jedes Ereignis gerüstet sei. Höchstes Gebot erforderte die Bereitschaft zur Verteidigung des Vaterlandes. Aber zugleich beschloß die Regierung Arbeit für das Volk, aus dem er komme und dem er sein Leben lang treu bleiben wolle. Das einzige Ziel seines Regimes sei die Wohlfahrt und die Macht der Nation.

### Gronau in Amerika gelandet

New York, 29. Aug. Wie aus Ottawa in Kanada gemeldet wird, ist der deutsche Flieger von Gronau von Grönland kommend, nach Ueberquerung des Ozeans in dem Sekundärdampfer „Vovungitua“ in Nord-Lucien gelandet. — Vovungitua liegt im Osten der Hudsonbucht. Es ist sehr schön, mehrere Nachrichten von dort zu erhalten. Die Landung erfolgte bereits in der Nacht zum Samstag.

### Polnischer Abgeordneter ermordet

Warschau, 30. August. Einer der hervorragendsten polnischen Politiker, der Abgeordnete Thaddeus Holakowski, ist gestern 8.30 Uhr abends in einem ostgalizischen Badeort von zwei bisher unbekanntem Tätern ermordet worden.

Es handelt sich vermutlich um ein politisches Verbrechen, und die polnische Presse nimmt an, daß Ukrainer die Täter sind. Holakowski gehörte zu den Führern des Agrarpartei und hatte sich als solcher vor allem der Mindestlospolitik in Ostgalizien zugewandt.

Das polnische Reaktionsblatt „Gazeta Polska“ meint, daß das Verbrechen schwere Folgen nach sich ziehen werde. Auch „Kurjer Polski“ glaubt, daß sich die Folgen dieser Tat gar nicht absehen lassen, wenn sich die Annahme eines politischen Mordes bestätigen sollte.

Aus der bisherigen Untersuchung, sowie der Leichenöffnung des ermordeten polnischen Politikers Holakowski ergibt sich, wie die polnische Telegrammagentur meldet, daß die Täter nicht wie bisher gemeldet, drei, sondern sechs Neapolitaner auf ihre Opfer abgegeben haben, die sämtlich tödlich waren. Die Untersuchung wird energisch fortgesetzt.

### Waldemaras freigesprochen

Rom, 30. August. Im Waldemaraprozess wurde heute das Urteil gefällt. Jejn Angeklagte, darunter Waldemaras und zwei seiner Mitangeklagten wurden freigesprochen. Insofern Angeklagte wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt, davon zwei unter Zustimmung einer Bewährungsfrist. Der russisch-italienische Weltkriegerkrieg 15 Jahre Zuchthaus, sein Helfershelfer Papolichke zwölf Jahre Zuchthaus, beide bei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Der Sprecher von Waldemaras hat hier naturgemäß großes Aufsehen hervorgerufen.

## Aus Stadt und Land

Neuenburg, 30. Aug. Wenn wir einen Gang durch unsere Gärten und Felder machen, so läßt sich das Herz besonders an dem reichlichen Gehang unserer Obstbäume trotz der nicht gerade günstigen Witterung der letzten Wochen und der zum Teil verbererenden Niederschläge. Man sieht hier so weit vorgeschritten, daß gewisse Sorten sich ihrem Reifegrad nähern. Da mußte man leider auch die unliebsame Wahrnehmung machen, daß sich auch die Obstdiebstähle mehren, die den wertvollen Besitzern bittere Enttäuschungen für ihre große Mühe, Arbeit und Pflege der Obstbäume bringen. Es ist daher Pflicht jedes einzelnen, diesem unfaulbaren Treiben entgegenzutreten. Bald ist vor kurzem ein Feldhüter aufgestellt worden, der seinen Dienst gewissenhaft versteht, aber die Lage unserer Gemarkung gestattet es eben nicht, daß er sein wachsameres Auge überall haben kann. Es ist daher ganz bedauerlich zu bezeichnen, wenn auswärtige Burden sich an unserem verhältnismäßig geringen Obstertrag bereichern wollen, wie dies vergangene Woche auf den Anwesenheiten vorgenommen ist. Den Feldhüter in seinem Dienst zu unterstützen, ist daher jedes ehrlich denkenden Bürgers Pflicht und es sollten solche Burden rücksichtslos entweder auf der Tat abgefaßt oder zur Anzeige gebracht werden. Nur dadurch kann man diesem unheimlichen Handwert steuern.

(Wetterbericht.) Im Norden liegt ein Hochdruckgebiet, dessen Wirkung jedoch durch eine Depression über der Höhe beträchtlich wird. Für Dienstag und Mittwoch ist jedoch immer noch ziemlich beständiges, vorwiegend trockenes, wenn auch zeitweilig trübes Wetter zu erwarten.

### Der September im Sprichwort

Recht oft bringt der September noch viele schöne Tage. Manchmal ist es so warm, als ständen wir noch mitten in der schönen Sommerzeit. Deshalb heißt es auch in einer alten deutschen Bauernregel: „Der September ist der Mai des Herbstes“. Aber am Morgen und am Abend wird es schon merklich kühl und deshalb heißt es auch: „Der September ist des Herbstes Vot“. In vielen Gegenden werden in diesem Monat die letzten Felderträge heimgebracht und dort heißt es auch: „Der Monat September ist des Jahres letzter Sander“. Winter wollen haben, daß der September noch recht warm ist, denn: „Was der September nicht kocht und brät, dann an den Trauben nicht gerät“, und weiter: „Warm und trockener Septembermond, uns mit Früchten reichlich lobt“, dagegen aber auch: „Wenn Septemberregen den Winter trifft, ist dies so gut wie lauter Gift“. Wie die Witterung im September ist, so soll sie auch im Winter werden. Deshalb heißt es: „Im September noch viel Blumen im Garten, läßt der Winter noch lange warten“, weiter auch: „Donnerstag es im September, gibt viel Schnee im Dezember“. Kübler Septemberregen, fällt bald der Winter ein“, oder: „Im September viel Vuchennisse und Vicheln, so wird der Winter gewiß nicht schmeicheln“. Schließlich heißt es noch: „Septembertendrot bringt Rot und Tod“.

### Schadvergiftung des Waldes

Für den Wald hat die neue Zeit eine Gefahr gebracht, an die niemand denken konnte, die Schadvergiftung. Man braucht nicht an die Waldvergiftung zu denken, die als Folge der in der Verfallener Vertrag vorgeschriebenen Vernichtung unserer Gasfahrmittel um sich greift, sie war schon, aber doch räumlich beschränkt. Aber wie die Kadelhölzer im Innern der großen Städte, in der Nachbarschaft vieler Fabriken franken und schließlich absterben infolge des Kohlenrauchs und insbesondere in diesem enthaltene schwefeligen Säure, so ist das Unheil auch draußen im Walde um sich. Überall in der Umgebung der großen Industriegebiete wird, soweit der Wind von diesen herkommt, die Erhaltung des Waldes immer schwieriger. Laubholz ist im allgemeinen weniger gefährdet als Nadelholz, da es jedes Jahr neue Blätter ausbildet; am ehesten scheinen Eiche, Ulme und Hainbuchen (Kiefer) zu sein. Doch können diese auf dem weiten in Frage stehenden staubgründigen Boden nicht das Ziel der Wirtschaft sein. Schlimmer noch als das Absterben der lebenden Bäume ist die Vergiftung des Bodens, die Vernichtung des Kleinlebens, die so weit gehen kann, daß der Boden völlig ungeeignet wird zu jeder Pflanzenzucht. Brandbare Mittel zu finden zur Entfäuerung der Abgase ist eine der dringendsten Aufgaben für die

## Der Weg der Brigitte Andreas.

Roman von Otfried von Hanstein.

Copyright 1927 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.  
14. Nachdruck verboten.

„Wir haben deshalb auch nicht gezögert, Robert zu begleiten. Er ist ja so glücklich mit unserer Hilma. Er bietet sie an. Sie können sich denken, es war ein schwerer Entschluß; wir hatten mit unserer einzigen Tochter eigentlich andere Pläne. So ein schönes Mädchen — so begabt — so geistig — wir hätten eigentlich nicht an einen Ingenieur gedacht. Hilma hatte so viel Aussichten! Aber — wer kann gegen die Liebe und nun — er scheint ja ein tüchtiger Mensch zu sein — vielleicht.“

Brigitte, peinlich berührt, unterbrach den Redestrom: „Darf ich nicht bitten — ein Glas Wein.“

„Danke verbindlich. Der Weg hier hinaus war ja ewig. Die Fabrik liegt im Norden. Wohnen Sie hier? Ich könnte das nicht. Hilma natürlich auch nicht. Wenn wir nach Berlin zögen, dann würden wir natürlich im Westen wohnen. So am Kurfürstendamm. Sie wundern sich, daß ich so gut Bescheid weiß? Ich war —“

„Gewiß, Mutter, aber verzeih“, unterbrach Hilma. „Ich glaube, es wäre Fräulein Andreas und auch mir willkommen, wenn wir erst von dem Geschäftlichen sprächen. Vielleicht darf ich mir auch die Fabrik ansehen.“

Frau Wendland schweig, anscheinend etwas gekränkt, und Brigitte benutzte die Pause:

„Wenn Sie gestatten, führe ich Ihren Gatten hinüber und mache ihn mit unserem Obergeringenieur Jedewitz bekannt. Es ist allerdings gut, wenn er sich schnell insomiert. Mein Bruder wird sich inzwischen erlauben, Ihnen Gesellschaft zu leisten.“

Sie wußte, daß dies eine Arbeit war, die Viktor lag, und rief ihn aus seinem Zimmer. Er kam, wie immer, mit mühsamem Gesicht. Brigitte stellte ihn vor. Als er Hilma erblickte, war er sofort der gescheiterte Cavalier.

„Meine Gnädigste, ich bin entzückt, beschließen Sie über mich!“ Er schien auch auf die Familie Wendland guten Eindruck zu machen und mit einem Aufstöhnen der Erleichterung führte Brigitte Robert in das Werk hinüber.

„Wo hast du deine Frau kennengelernt, Robert?“, fragte sie, als sie über den Hof gingen.

„Am vorigen Jahr auf dem Künstler- und Architektenball. Sie war die Schönste von allen.“

„Ich hoffe, sie macht dich glücklich.“

Es war ein schlaues Ten: in ihrer Stimme, der Robert aufschauen ließ, er sah ihre Hand.

„Du bist rasend in sie verliebt.“

„Das freut mich — Donna ist ja alles gut.“

„Ja, es war gut! In diesem Augenblick war es ihr, als stiele eine drückende Sorge von ihr ab. Der Robert, den sie geliebt hatte, der hatte wohl immer nur in ihren Träumen gelebt.“

„Und doch willst du sie ein Jahr allein lassen?“, fragte sie langsam.

„Es war ihr jetzt ein ganz Fremder geworden, und nun hätte sie selber am liebsten „Sie“ gesagt.“

„Wenn er sich um eine Zukunft handelt? Freilich, ich habe es ihr bisher noch nicht gesagt, aber — ich kann sie doch nicht mitnehmen! In ein so wildes Land. Wenn ich das Werk gebaut habe, dann steht mir die Welt offen. Dann wirst du mir entweder hier eine leitende Stellung geben, oder ich finde etwas anderes.“

„Ist die Familie deiner Frau wohlhabend?“

„Aber nein! Der Alte ist ein Genie, aber ein verkanntes. Was tut das? Sie wollen gern in Berlin bleiben. Ich habe ja ein hohes Gehalt und werde draussen wenig gebrauchen. Ich kann ihnen das meiste lassen, sie richten sich hier eine nette, kleine Wohnung ein und warten auf mich. Ich denke, das ist dann für uns beide etwas Herrliches. Die Freude auf das Wiedersehen.“

Brigitte antwortete nicht, Herr Jedewitz kam ihnen entgegen, er führte sie und Robert durch die Werke.

Auch Viktor hatte während des Redeschwatts der alten Schauspielers Hilma beobachtet. Freilich mit vollkommen anderen Empfindungen als Brigitte. Donnerwetter, das war ein Weib! Das war ein anderer Schlag, als die nächste Schwester. Wie kam die Frau zu dem hausbackenen Robert? Es war ihm, als durchschaue er mit einem Blick alles. Liebe? Vielleicht von seiner Seite. Dieser Frau traute er keine wirkliche Liebe zu!

„Sie kennen Berlin?“, fragte er höflich.

„Leider noch nicht.“

„Aber Sie werden jetzt hierbleiben?“

„Ich weiß noch nicht, was mit der Stelle von Robert eigentlich ist. Hoffentlich bleibt er hier. Nur nicht in diesem langweiligen Hannover!“

„Aha! Sie wußte noch nicht, daß Robert nach Bolivien ging?“

„Er werden doch sicher Berlin ansehen wollen? Wenn ich mich Ihnen als Führer anbieten darf?“

„Dort möchte ich wieder Frau Wendland ein. Sie hatte Viktor beobachtet und war entzückt. Das war ein toller Mensch, elegant bis zu den Fußspitzen. Jede seiner Bewegungen von der etwas defizienten und immer-bewußten Lässigkeit bis

modernen Gents. Der hätte zu ihrer Hilma gewagt! Ganz anders als dieser robuste Robert. Und sicher war er sehr reich. Jedenfalls Mitbesitzer der Firma. Sie hätte sich schlagen können. Warum diese überleibliche Heirat! Sie vergaß, daß es höchste Zeit gewesen war, daß dieser „rouste Malchinbauer“, wie sie ihn jetzt so gern nannte, sich in Hilma verliebt. Daß er durch seine Arbeit Hilmas Leben, das nur in der Phantasie der „Mittelstunde des hennoverischen Kunstlebens“ war, einigermaßen sicherte.

Sie legte ihr liebendwürdiges Lächeln auf.

„Wenn Sie uns Ihre kostbare Zeit widmen wollen, Herr — Direktor —“ Sie suchte nach einem Titel.

Viktor antwortete lachend:

„Ich bin weder Direktor, noch ist meine Zeit kostbar. Ich bin der ganz einfache Viktor Andreas und an nichts gebunden. Also — machen wir einen Plan. Eine kleine Fahrt durch Berlin — Mittwoch etwa im Eiplanabende.“

Sie nickte geschmeichelt.

„Dann Tanzte bei Allen“, fuhr Viktor fort, „das müssen Sie kennenlernen, gnädige Frau!“

Er wandte sich an Hilma und dachte daran, wie seine Freunde aufschauen würden, wenn er mit ihr kam.

„Am Abend eine Revue, nachher Souper, und morgen sehen wir dann weiter.“

Das war allerdings ein anderes Programm, als Robert beabsichtigt hatte, aber Wendland warf keiner Frau einen etwas besorgten Blick zu. Viktor verstand sofort. Nach Geld sah der alte Herr ja nicht gerade aus, wenn auch sein gepflegter Künstlerkopf keinen schlechten Eindruck machte.

„Sie gestatten selbstverständlich, daß ich Sie als meine Gäste betrachte. Die Kosten trägt die Firma. Die Familie unseres ersten Ingenieurs!“

Er war natürlich entschlossen, diese Kosten in der Tat der Schwester aufzurechnen. Pöflich sagte Hilma:

„Aber mein Mann?“

Sie lachten alle, und Viktor überzete:

„Der arme Mann, den haben wir vergessen! Der kommt selbstverständlich mit.“

Hilma schürzte leise: „Robert in einem Tanztee!“

Sie stand plötzlich auf. In ihrem sprunghaften Hirn tauchte ein anderer Gedanke auf. Es war fast eine Stunde her, daß ihr Mann mit Brigitte in das Werk hinübergegangen war. Mit welcher Frau, die er buzte!

„Wo mein Mann nur bleibt?“

„Wollen wir in die Fabrik hinüber und ihn suchen?“

„Wille!“

(Fortsetzung folgt.)

Verhaltung der Fruchtbarkeit des Landes. (Aus: Vom grünen Tann - Ein deutsches Waldbuch) von H. Schoenichen, Berl. Georg T. M. Gassner, München.)

## Württemberg

**Calw, 29. Aug.** (Korrektion des Talesbuchs.) Durch die letzten Hochwasser des Talesbuchs sind für Hirsau schwere Schäden entstanden. Da diese Schäden zu einem großen Teil durch abgeschwemmte Geröllmassen hervorgerufen sind, glaubt die Gemeinde Hirsau, die Talesbucht, die Sozialsforstverwaltung, sowie die Stadtgemeinde Calw als Vertreter des oberen Bachlaufs hierfür schadenspflichtig machen zu können. Der Oberlauf des Talesbuchs kann in seinem gegenwärtigen Zustand nicht bleiben werden. Die Reichsbahnverwaltung hat denn auch einen Plan zur gründlichen Wiederherstellung und Korrektion des oberen Bachlaufs ausarbeiten lassen. Die Kosten sind von ihr auf 22000 RM veranschlagt und sollen von den drei Beteiligten zu je einem Drittel übernommen werden. Der Gemeinderat konnte in Erwägung des Umstandes, daß eine rechtliche Verpflichtung der Stadtgemeinde zur Beteiligung an den Wiederherstellungsarbeiten nicht besteht, den von der Reichsbahnverwaltung vorgelegten Plan nicht aufheben. Man beschloß daher, in neue Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung einzutreten und dieser ein auf billigen Wege zu erreichende befristete Lösung bei angemessener Beteiligung der Kostenanteile in Vorschlag zu bringen und im übrigen weitere Vorschläge der Reichsbahn, sowie die Stellungnahme der Sozialsforstverwaltung abzuwarten.

**Hallerbach, 29. August, 30. August.** (Einbrecher an der Elbe.) Seit einigen Tagen macht sich im Bezirk ein Einbrecher bemerkbar. Keller und Herde scheinen es ihm besonders angetan zu haben. Man vermutet, daß der Täter ein geborener Hallerbacher ist, der vor einigen Wochen in Ulm erst ausgebrochen ist und schon viele Jahre hinter Schloß und Riegel verbracht.

**Ultingen, 29. August, 30. August.** (Folgeschwerer Zusammenstoß.) Am Freitag fuhr an der berühmten Straßenkreuzung Ultingen-Wiesingen ein von Mannheim herkommender Motorradfahrer in schärfstem Tempo auf das Auto des Kaufmanns Gräß von Stuttgart, der nach Pöhlheim fahren wollte. Der Motorradfahrer erlitt sehr schwere Kopfverletzungen, das rechte Bein wurde gerippt und muß amputiert werden, während der Autofahrer mit Schrittmäusen im Gesicht und Hals davonkam. Der sofort ins Bezirkskrankenhaus Vaihingen überbrachte Schwerverwundete dürfte kaum am Leben bleiben.

**Stuttgart, 29. August.** (Wirt, Landesbrot.) Die Wirt, Landesbrot eröfnet die Spielzeit 1931/32 im Schauspiel am Samstag den 3. September mit „Edy von Verliungen“, in der Oper am Sonntag, den 6. September mit „Daphne und Eurydike“ von Gluck. Im Beginn der neuen Spielzeit werden die Eintrittspreise der Wirt, Landesbrot in Oper und Schauspiel ganz erheblich (bis zu 30%) gesenkt, in einem Umfang also, der bis jetzt von keiner größeren westlichen Bühne erreicht wurde.

**Stuttgart, 29. August.** (Ueberlastung von Kraftfahrzeugen und Bahnhöfen.) Wie Beobachtungen gezeigt haben, werden Kraftfahrzeuge und ihre Anhänger sehr häufig weit über das zulässige Ladegewicht hinaus beladen, obwohl die Gesamtgewichtsgrenzen für Kraftfahrzeuge und ihre Anhänger im vorigen Jahr im Interesse der Kraftfahrzeugbesitzer erhöht worden sind. Der Verkehr mit überlasteten Fahrzeugen hat eine empfindliche Schädigung der Straßen zur Folge, die heute umfänglicher hingenommen werden kann, als bei der gegenwärtigen Finanznot für die Wegeunterhaltung nur noch sehr beschränkte Mittel zur Verfügung stehen. Daneben gefährden überlastete Fahrzeuge den übrigen Verkehr und können zur Schädigung von Gebäuden an Durchgangsstellen beitragen. Die mit der vollständigen Ueberwachung des Kraftfahrzeugverkehrs betrauten Beamten des Landes sind daher entsprechend dem Vorgehen anderer Länder angewiesen worden, durch geeignete Kontrollen der Kraftfahrzeuge und der Anhänger auf die Einhaltung der zulässigen Belastung hinzuwirken. Bei nachgewiesener Ueberlastung haben Kraftfahrzeughalter und -Führer empfindliche Bestrafung zu gewärtigen. Die Reichsregierung über Kraftfahrzeugverkehr steht außerdem vor, daß die Polizeibeamten eine dem Ubergewicht entsprechende Entladung fordern können, für die der Fahrer die Kosten trägt.

**Böblingen, 30. August.** (Schwerer Autounfall.) Am Freitag vormittag ereignete sich auf der Straße Böblingen-Vaihingen ein schwerer Autounfall. Ein Lastwagen wurde von einem schon im Schräglagen befindlichen Personenkraftwagen überholt. Durch ungeschickte Steuerung des Personenkraftwagens verlor dieser das linke Vorderrad des Lastkraftwagens und rief diesen mit noch rechts über den Schwanz und Graben. Beide Fahrzeuge kamen auf die rechte Seite zu liegen. Von den auf dem Lastkraftwagen befindlichen 17 Personen, die einen Ausflug nach dem Flaggplatz Böblingen und dem Vaihinger See unternahmen wollten, wurden fünf verletzt und in die Krankenhaus Böblingen und Stuttgart übergeführt. Nach der Fahrt des Personenkraftwagens erlitt eine Handverletzung.

**Befigheim, 29. August.** (Leichenfindung.) Gestern abend wurde bei Horheim eine weibliche Leiche aus dem Neidach gezogen. Die Leichenfindung wurde durch das Bürgermeistertum und die Landwehr bei Befigheim durchgeführt. Es ist seit 8 Tagen vermisst Anna J. von Befigheim handelt. Es wird Freitag angenommen.

## Handel und Verkehr

**Stuttgart, 29. August.** (Stuttgarter Effektenbörse.) Der Vorstand der Effektenbörse in Stuttgart hat wegen der Wiedereröffnung der Stuttgarter Effektenbörse folgende Beschlüsse gefaßt: Die Effektenbörse in Stuttgart wird am 3. September für den Verkehr in Wertpapieren wieder eröffnet. Ein Terminhandel und ein Handel mit laufender Notierung haben nicht statt. Der Handel zu amtlich festgesetzten Kursen und des Auswärtigen abweichender Kurse in den Börsenräumen sind bis auf weiteres verboten. In den Samstagen des Monats September 1931 bleibt die Börse geschlossen.

**Stuttgart, 30. Aug.** (Vom Obstmarkt.) Die starke Beschädigung des Obstmarktes hält weiter an, hauptsächlich in Äpfeln und Birnen. Die Nachfrage läßt zu wünschen, trotzdem die Preise durch die Einschränkung von reichlich viel nicht marktfähiger Ware auf kaum mehr zu unterliegenden Tiefstand gesunken sind. Der Zwischenhandel wird wieder ungenügend auf. Trotz der Obstschwemme werden Sorten wie französische Goldnetten, Baumanns und Landsberger Reine, deren Nachfrage in den Winter fällt, jetzt schon angeboten. Das Angebot in reinen Äpfeln und Birnen darf sich sehen lassen, was aber nicht entsprechend gemietet; das Publikum dürfte sich mehr beim Obstmarkt orientieren. Die Zufuhr in Auslandsfrüchten, insbesondere Pfirsiche (23), französischen Weintrauben (23) hält noch unversiebart an; letztere werden bald durch Pfälzer Weintrauben abgelöst, die aber vorläufig noch reichlich lauer sind. Da die einheimische Fruchtgerne gering ausfällt, bringt der Großhandel ungarische Zwetschen zu 14 Mark brutto für netto auf den Markt. Preise für Äpfel: Grosvenner, Transporen 8-12, R. Alexander, Köstlin und Rosenthal 6-8, Lokalforten 5-6; Birnen: Williams, Clapps, Same 10-15, Geißhille 15-18, geringere Sorten 5-8, Hauszwetschen 14, Englische Zwetschen 16-18, Pfäfers 9-10, Äpfel 10-14, Brombeeren 35; Pfirsiche: Belle Souffle, Elterhater 30-35, Sämlinge 20-25, Preiselbeeren 25-28, Tomaten 6 bis 9 Mark per Zentner, Kartoffeln 3-3.40 Mark. Der Mostobstmarkt belebt sich noch immer nicht, ergibt weiter per Zentner 1 bis 1.40 Mark.

**Zarfermäßigung für Stammholz, getränkte Holzmassen und Schnittwaren**

**Stuttgart, 29. Aug.** Der württ. Waldbesitz und das württ. Wirtschaftsministerium haben sich in wiederholten Eingaben an die Reichsbahn um die Einbeziehung von Stammholz jeglicher Länge in den Tarifstarif für Wälderholzung sowie

um die Ermäßigung der Tarife für Schnittwaren beim Versand nach dem Ausland bemüht. Die Reichsbahn hat nun die Ergänzung des Ausnahmetarifes 1 ee (Stammholz) (Ausnahmetarifs), der bisher nur für Brägel, Rund- und Schnittholz, sowie Stamm-, Stangen-, Kollendolz usw. bis 15 Meter Länge Geltung hatte, durch Aufnahme von Stammholz jeglicher Abmessung genehmigt und wird diese Erweiterung demnächst durchführen. Außerdem kommt diese Frachtermäßigung in Zukunft nicht nur für den Versand nach sämtlichen Bahnhöfen, sondern auch nach allen Grenzübergangspunkten der Reichsbahn zur Anwendung. Ferner wurde mit Wirkung vom 17. August d. J. ein Ausnahmetarif 169 c eingeführt, der die Ausfuhr 1. von getränkten Holzmassen ab bestimmten süd-deutschen Bahnhöfen, 2. von Schnittholz ab den Bahnhöfen der Reichsbahndirektionen Stuttgart, Karlsruhe, Augsburg, München, Kitzingen und Würzburg über die trockene Grenze nach der Schweiz, nach Italien, nach Frankreich und nach dem Saargebiet begünstigt. Der Tarif gewährt für die genannten Holzmassen eine Frachtermäßigung von 20 Prozent der Frachtfähigkeit der Tariffassien E, E 10 und E 5 und für das Schnittholz eine solche von 25 Prozent der Frachtfähigkeit des Ausnahmetarifs 1 h und der regelrechten Nebenklassen D 10 und D 5. Das Entgegenkommen der Reichsbahn ist bei der schwierigen Lage der deutschen Holz- und Holzwarenindustrie sehr zu begrüßen, da es sicher eine gewisse Entlastung des süddeutschen Holzmarktes durch die Vereinfachung der Ausfuhr nach den Nachbarländern bringen wird.

## Letzte Nachrichten

**Freiburg, 30. Aug.** Das Reichsbahnbetriebsamt Freiburg teilt folgendes mit: Am Sonntag den 30. Aug., 6.33 Uhr, fuhr im Bahnhof Waldkirch der heimfahrende Personenzug 1504 infolge falscher Weichenstellung auf den bereits halbierten Personenzug 1505 auf. Durch den Unfall wurden etwa zehn Reisende und ein Zugführer verletzt. Die Verletzten wurden von drei sofort erschienenen Ärzten sofort verbunden. Sämtliche Reisenden konnten die Fahrt fortsetzen. Der Personenzug 1505 erlitt infolge Lokomotivschadens 55 Minuten Verspätung.

**Teterow (Müchelnburg), 30. August.** Bei dem heute hier abgehaltenen Teterower Bergrennen ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Der Teterower Fahrer Hochmeister stürzte im vierten Rennen mit seiner Maschine ins Publikum und rief zahlreiche Zuschauer zu Boden. Sieben Personen mußten vom Platz getragen werden. Ein Teil von ihnen wurde dem Krankenhaus zugeführt. Im darauffolgenden Rennen fiel ein Lübecker Fahrer von der Maschine, die allein weiter riefte und im Publikum eine Panik herbeiführte. Ein Kind wurde von dem Motorrad so schwer verletzt, daß es von der Bahn getragen werden mußte.

**Gronau (Sülfang), 30. August.** Auf dem Flaggplatz bei Gronau verunglückte in Gegenwart vieler Tausende Zuschauer die Kopenhagener Schauliederin Emilie Sannop bei einem Fallstichtungsprung aus 500 Meter Höhe tödlich, da der Schirm sich nicht entfalten konnte.

**London, 29. August.** Das Schagami gibt ein Communiqué heraus, in dem die bereits aus New York und Paris gemeldete Gewährung eines einjährigen französisch-amerikanischen 400-Millionen-Dollar-Kredits an England bestätigt wird. In dem Kredit für England unter Führung der Morganbank sind insgesamt 110 amerikanische Banken beteiligt.

**New York, 30. August.** Der X wurde, trotzdem der Verfallhofen abgelehnt und schwer erreichbar ist am Samstag von über 18000 Personen besucht. Ein Extrapolizeauftrag mußte den ungeheuren Andrang regeln. Die Schaulagerer warteten geduldig stundenlang, bis sie an die Reihe kamen.

Das Flugboot dürfte drei Wochen in New York bleiben und soll, falls es unvermeidbar oder unumkehrbar ist, dann den Rückflug über Grönland antreten. Es würde dann die von Gronau eingehaltene Route einschlagen.

## Fahrtbericht durch Radio

**Friedrichshafen, 29. Aug.** Obwohl der Start des „Graf Zeppelin“ zur Südamerikafahrt auf heute abend 9 Uhr angelegt war, strömten kaum um 1/2 Uhr aus allen Richtungen die Menschen herbei. In der Halle selbst wurde indessen „Graf Zeppelin“ fahrklar gemacht. Die eingetragene Post - etwa 100 Kilogramm - sowie Fracht und Proviant wurden an Bord genommen. Um 8 Uhr kam die Besatzung in die Halle und die Monteur nahmen ihre Plätze in den Motorenpositionen ein. Sie ließen die Motore aufspringen, um sie warm laufen zu lassen. Um 1/2 Uhr traten die Passagiere ein und begaben sich in die Kabinen. Da das Luftschiff infolge der starken Aufwindungen nicht mehr die nötige Tragkraft hatte, wurde der Start verzögert. 12 Uhr erfolgte die Ausfahrt aus der Halle. 1.36 Uhr ist das Luftschiff gestartet.

Der „Graf Zeppelin“ hat für gute acht Tage Brennstoff an Bord: 21000 Kubikmeter Gasgas und sieben Tonnen Benzin. Die Fahrtroute ist noch nicht bestimmt; sie geht voraussichtlich über Basel, Barcelona, das Mittelmeer abwärts. Direktor Friedrich vom Süddeutschen Rundfunk, der an der Fahrt teilnimmt, wird vom Luftschiff aus nach dem Stuttgarter Sender den Fahrverlauf von Fall zu Fall schildern. Von Stuttgart aus werden die Berichte an alle deutschen Sender, sowie die französischen und die spanischen Sender weiter übertragen; die Landung in Bernambuco soll den Radiobörern der ganzen Welt vermittelt werden.

## Standermeldung des „Graf Zeppelin“

**An Bord des Luftschiffes, 30. Aug.** 21 Uhr 31 Grad 10 Minuten nördlicher Breite, 11 Grad 30 Minuten westlicher Länge. 70 Seemeilen Stunden geschwindigkeit. Kurs auf Kanarische Inseln. Doffen, sie etwa gegen 3 Uhr morgen früh zu erreichen. Alles in Ordnung.

## 80 000 Mark Brandschaden

**Stetten bei Waldshut, 29. Aug.** Heute früh brach in Stetten in dem Anwesen des Alfons Albrecht während der Abwesenheit des Besitzers Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und innerhalb einer Stunde fünf Wohnhäuser und vier Scheunen in Schutt und Asche legte. Schon in der Frühe hatte man Brandgeruch wahrgenommen, konnte aber dessen Ursprungsbrand nicht entdecken. Um 1/2 Uhr schlugen plötzlich die Flammen aus dem Dachstuhl des Albrechtschen Wohnhauses. Das Feuer breitete sich in rasender Schnelligkeit auf die angrenzenden Wohnhäuser des Landwirts Joh. Philipp, des Arbeiters Gerh. der Witwe Rosa Rutschmann und des Schumachers Rühlmann aus, die um 1/2 Uhr völlig ausgebrannt waren. An eine Rettung war nicht mehr zu denken. Während aus dem Anwesen des Alfons Albrecht nichts mehr gerettet werden konnte, gelang es den anderen Brandgeschädigten, einiges Mobiliar in Sicherheit zu bringen. Bei dem Landwirt Johann Philipp konnte das Vieh gerettet werden. Die übrigen Brandgeschädigten betreiben nur Kleinlandwirtschaft ohne Vieh. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf etwa 80000 Mark.

## Skandal um ehemalige Minister

**München, 29. Aug.** Vor einigen Wochen mußte ein Landwirtschaftsministerium in Straubing (Niederbayern), der Landwirtschaftliche Bezirksverein, mit einem Defizit von 80000 RM. Konkurs anmelden. Der Konkursverwalter beauftragte nun in der Gläubigerversammlung den schon abgetretenen Vorstand, daß die Hauptkassendirektor an dem Zusammenbruch der

frühere Leiter der Genossenschaft, der bayerische Landwirtschaftsminister a. D. Buhlhofer, trug. Er verlegte nicht nur seine Beamtenpflicht während seiner Ministerzeit, sondern auch die Pflicht, indem er das Geschäft nach München verlegte, so die Oberaufsicht in seiner Hand behielt und nur formal seinem Sohne die Leitung der Geschäfte übergab, sondern er ließ sich auch das Recht geben, von Fall zu Fall Privatgeschäfte zu tätigen, die er mit dem Gelde der Genossenschaft betrieb. Die extrajudicialen buchte er auf sein Konto, während die von den Verurteilten begleiteten Gütergeschäfte - in zwei Fällen erreichten diese Verluste 116000 bezw. fast eine halbe Million - auf das Konto des Bezirksvereins gingen. Dabei bezog er noch ein Jahresgehalt von 18000 RM., das er sich rückwirkend ausbezahlen ließ. Die vorhandenen Bilanzen sind vollkommen unrichtig. Die vom Konkurs betroffenen Genern wie weite Kreise Bayerns überhaupt, erwarten nach dieser Sachlage das Eingreifen des Staatsanwalts.

## Er ist nicht das Opfer Lacums

**Bingen, 29. Aug.** Aus dem Uffah ist hier ein Brief eingegangen, wonach der Effigehändler Regenroth, der angeblich im Auto des Lacum verbrannt ist, dort gesehen wurde. Er soll dann auch in der Gegend von Frankfurt a. M. gesehen worden sein. Nach Tage, nachdem das Auto verbrannt ist, haben ihn Einwohner in Wübel bei Frankfurt a. M. gesehen. Er verlangte Wasser für seinen Autoführer. Als ihm gesagt wurde, er sei doch Regenroth, der getötet wird, leugnete er und erklärte, er sei ein Autoführer, der in Frankfurt a. M. wohne.

Der Brief aus Süddeutschland, wonach Regenroth mit einem aus der Fremdenlegation Geflüchteten in St. Wood zusammengetroffen sei, ist, wie man jetzt annimmt, von Regenroth geschrieben worden. Die Eltern des Regenroth haben Trostproben seines Anzugs und seiner Unterwäsche der Polizei übergeben. Sie sollen nun von Professor Dr. Voss in Frankfurt a. M. mit den Brandresten des Autos verglichen werden.

Es wird angenommen, daß Regenroth, der keinen guten Leumund hat, ein Interesse daran hat, das Gerücht zu verbreiten, daß er tot sei.

## Anschläge auf landwirtschaftliche Gebäude

**Bremersbörde, 29. Aug.** In der Nacht zum Freitag wurden in der Ortschaft Gröpel in Wäldchen von wenigen Minuten durch Verbrechen landwirtschaftliche Gebäude in Schutt und Asche gelegt. Innerhalb einer Stunde brannten vier Feldscheunen mit großen Erntevorräten nieder. Noch während die Feuerwehr den ersten Brand bekämpfte, stand eine etwa 200 Meter entfernt liegende Scheune plötzlich in ihrer ganzen Breite in Flammen. Die Erntevorräte sowie 20 Schweine verbrannten. Die allgemeine Aufregung steigerte sich, als wenige Minuten später eine dritte Scheune unter bestigen Detonationen in Flammen aufging. Auch hier fielen 11 Schweine und die wertvolle Ernte dem Feuer zum Opfer. Die Erregung der Bevölkerung erreichte ihren Höhepunkt, als unmittelbar darauf eine vierte große Scheune auf die gleiche Weise vernichtet wurde. Landjäger und Staatsanwaltschaft erschienen sofort an der Brandstelle. Die Brandstiftungen sind offenbar planmäßig organisiert. Es handelt sich vermutlich um einen Anschlag auf die Erntevorräte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## 100 000 Menschen in China ertrunken

**London, 29. Aug.** Nach der furchtbaren Ueberschwemmungskatastrophe des Jangtse im Gebiet von Hankau ist China von einem anderen schrecklichen Naturereignis, einem Taifun, heimgegriffen worden, der einige hundert Meilen östlich von Hankau Städte und Dörfer vollständig zerstörte und zahllose Menschenleben forderte. Der Taifun hat auch in Schanghai und Hankang großen Schaden angerichtet.

Die Hoffnungen, daß die Ueberschwemmung des Jangtse ihren Höhepunkt erreicht hätte, haben sich als voreilig erwiesen. Die Fluten haben nach der letzten Schöpfung eine Höhe von 1/2 Fuß erreicht. Die letzte Ueberschwemmung des Flusses, die in ihrer Ausdehnung die jetzige annähernd erreichte, ereignete sich im Jahre 1863, bei der ein Wasserstand von 49 Fuß erreicht wurde. Die Ursache der Ueberschwemmung liegt nach dem ungewöhnlich starken Regenfälle dieses Jahres, die auch den Wasserstand des Jangtse und Hanangser weit über den normalen Stand drückten. Diese beiden Seen haben früher bei Ueberschwemmungen die Fluten des Jangtse aufnehmen können. Die Untersuchungskommission der Regierung hat festgestellt, daß alle Vorkehrungsmaßnahmen durch Dämme gegen die häufig drohende Ueberschwemmungsgefahr bei einer derartigen Gewalt der Wassermassen wirkungslos sind. Man glaubt diesmal, daß das Zurückweichen der Fluten noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Nach Schätzungen der von der Regierung eingesetzten Hilfskommission sind bei der Ueberschwemmungskatastrophe 100 000 Menschen ertrunken. Neben den ungeheuren Schäden, die die Fluten durch Zerstörung ganzer Dörfer und Städte angerichtet haben, ist die Vernichtung des größten Teiles der Getreide- und Reisbauflächen die furchtbare Folge dieses Naturereignisses, durch die ungeschätzte Millionen von Menschen dem Hungertod ausgesetzt sind. In den in aller Eile errichteten Nahrungslagern sind Epidemien ausgebrochen. Zwar versucht man mit allen Mitteln, durch Impfungen und andere sanitäre Maßnahmen, das Umsichgreifen von ansteckenden Krankheiten zu verhindern; die Nahrungslager sind aber durch die Hitze und durch die ausgehenden Entbehrungen so geschwächt, daß sie besonders anfällig sind.

Zur Verhütung der Opfer will man durch internationale Sammlungen und durch Mobilisierung aller Hilfsquellen in China selbst 100 Millionen US-Dollar aufbringen; auch steht man mit Amerika in Unterhandlung, um annähernd 500 000 Tonnen Weizen im Werte von etwa 40 Millionen Dollar mit sehrjährigem Kredit zu kaufen.

## Aus Welt und Leben

**Wenn man Africane zu Soldaten macht.** Das Militärgericht in Lyon verurteilte in der letzten Woche einen Eingeborenen-Soldaten wegen Mordes, Nordversuchs, Totschlags, Diebstahls und Vergewaltigung sowie wegen mutwilliger Waffenschädigung zum Tode. Der Eingeborene hatte im September vorigen Jahres einen Adjutanten in der Kantine erschossen, als dieser ihm einige dienstliche Verfehlungen vorhielt. Nach der Tat begab er sich in ein Zimmer, wo er die Waffe auf einen zufällig dort anwesenden Soldaten richtete, der sich nur durch die Flucht retten konnte. Vor dem Urteilspruch schloß er auf den wachhabenden Soldaten, der ebenfalls die Flucht ergriff. Nachdem er sich neue Munition besorgt hatte, begab er sich in das Gebäude, in dem die Unteroffiziere untergebracht sind, und drang zunächst in das Zimmer seines Abteilungsführers ein. Als er diesen nicht vorfand, begab er sich in dasjenige eines Sergeanten, in dem er aber nun dessen Frau antraf. Ohne ein Wort zu sagen, gab er einen Schuß auf sie ab und verwundete sie an der Kehle.



Darauf stürzte er sich auf sein Opfer und versuchte es zu verewaltigen. Inzwischen war jedoch die ganze Kaserne alarmiert worden, und die Soldaten machten sich an die Verfolgung des Täters. Es gelang ihm aber, sich in das Kantionslager zurückzuziehen, das er in die Luft zu sprengen drohte. Erst nach stündlicher Belagerung konnten die Soldaten bis zu dem Mörder vordringen, der inzwischen einen Selbstmordversuch unternommen hatte, sich aber nur leichte Verletzungen beibringen konnte. Das Todesurteil wurde vom Militärgericht einstimmig ausgesprochen.

**Zing-Zing überfällt.** Das Verbrechertum hat infolge der Wirtschaftskrise, von der auch Amerika betroffen ist, einen bedrohlichen Aufschwung erfahren. Die New Yorker Strafanstalt Zing-Zing ist heute kaum noch in der Lage, neue Gefangene aufzunehmen. Da alle Gefängnisse überfüllt sind, wurden nicht nur Schwerverbrecher, sondern auch Personen, die eine verhältnismäßig kurze Haft zu verbüßen haben, nach Zing-Zing überwiesen. In dem großen Gefängnishof müssen zur Aufnahme neuer Sträflinge Zelte errichtet werden. Die Zahl der Gefangenen hat geradezu eine Rekordhöhe erreicht. Jetzt sind in Zing-Zing über 2500 Häftlinge aller Kategorien untergebracht, während in der eigentlichen Strafanstalt nur noch für 150 Neuankömmlinge Raum vorhanden ist. Es scheint, als seien zahlreiche Bandenführer in den letzten Monaten aus Chicago abgewandert, um sich in New York „niederzulassen“. Selbst in Washington macht sich das Bandentum mehr und mehr breit. Präsident Hoover hatte geplant, aus Washington, dem Sitz der amerikanischen Regierung, eine Märschfahrt zu machen, aber die Zeitungsberichte der letzten Wochen deuten nicht darauf hin, daß dieser Plan erfolgreich durchgeführt werden konnte. Schächerereien bei denen Personen ihr Leben lassen müssen, sind auch in Washington bereits keine Seltenheit mehr. Ein amerikanisches Blatt schrieb kürzlich: Washington ist heute das Chicago des amerikanischen Ostens, Bandenmorde, Erpressungen, verbotener Alkoholausschank und alle Begleiterscheinungen der modernen Zivilisation à la Chicago sind jetzt in dem einst so ruhigen Washington eine alltägliche Erscheinung... Hoover wird von dieser Entwicklung nicht gerade sehr erbaunt sein.

**Trotz übergroßer Stellenlosigkeit noch Lehrlingszücherei!**

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten schreibt: Seit Monaten bewegt sich die Zahl der stellenlosen Angestellten zwischen 1-500.000. Wer aber geglaubt hat, daß unter diesen Umständen Fälle von Lehrlingszücherei nicht oder doch nur ausnahmsweise vorkommen würden, wird auch durch die nachstehenden, den neuesten amtlichen Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten (1930) entnommenen Feststellungen eines anderen belehrt.

**Bezirk Stettin und Stralsund:** Nach wie vor nahm die Zahl der Lehrlinge zu. Die Art ihrer Ausbildung und Beschäftigung gab in vielen Fällen zu Bedenken Anlaß.

**Bezirk Hannover:** So wurden u. a. beschäftigt bei 18 Angestellten 19 Lehrlinge, 18 Angestellten 10 Lehrlinge, 1 Angestellten 5 Lehrlinge, 2 Angestellten 1 Lehrlinge.

**Bezirk Arnberg:** ...da für die kaufmännischen Angestellten viele Handelsbetriebe fortfahren, eine unverhältnismäßig große Zahl von Lehrlingen einzustellen, für die wederhin, selbst bei einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, keine Aussicht besteht, ein Unterkommen zu finden.

**Bezirk Koblenz:** ...werden die Lehrlinge häufig nur als billige Arbeitskräfte betrachtet und dementsprechend auch nur mangelhaft ausgebildet.

**Württemberg:** In diesen billigen Arbeitskräften zählten vor allem die Lehrlinge. Selten waren diese so begehrt wie heute. Nach Beendigung der Lehre ändert sich allerdings sehr oft das Bild; der angehende und namentlich Gehalt fordernde Gehilfe wird überflüssig und durch einen neuen Lehrling ersetzt. Bemerkenswert ist auch das vermehrte Auftreten von sog. Kolontären in den Handelsbetrieben.

**Bezirk Düsseldorf:** Die sachliche Ausbildung der Lehrlinge läßt oftmals zu wünschen übrig.

**Stadt Berlin:** Vielfachen Beschwerden über mangel-

hafte Lehrlingsausbildung und Ueberbeschäftigung von Lehrpersonen, namentlich im Handelsgewerbe, ist mit Nachdruck nachgegangen worden.

**Gestalten in Anekdoten**

Von Karl Verbe  
Voltaire

traf in einer Gesellschaft eine Dame, die eine auffallend lange, stark getrimmte Nase und einen auffallend kleinen, sehr roten Mund hatte.

„Der tausend“, sagte Voltaire, „die sieht ja aus wie ein Pavagel, der eine Krücke frisst.“

Danton

fuhr im rumpelnden Schinderkarren zur Guillotine. Mit einem bitteren Lächeln wandte er sich von der johlenden Menge ab und sagte zu seinem Leidensgefährten Chabot:

„Das sage ich dir, wenn es im Jenseits mal eine Revolution gibt, dann mischen wir uns aber nicht ein!“

Immanuel Kant

wurde einst im Alter von einem jungen Gelehrten gefragt, weshalb er unverheiratet geblieben sei.

„Damit“, antwortete Kant, „ist es mir ergangen, wie es sich so recht für einen Philosophen schickt: In jungen Jahren, da ich eine Frau hätte brauchen können, konnte ich keine ernähren, und jetzt, da ich eine ernähren könnte, kann ich keine brauchen.“

Benjamin Franklin

hatte sich oftmals über die Reue seiner amerikanischen Landsleute geärgert: Niemand, der sich auf der Straße nach dem Wege erkundigte, kam davon, ohne zahlreiche Fragen nach dem Woher und Wohin und Warum beantwortet zu haben. Wenn er also auf Reisen zu einer Erkundigung genötigt war, so brachte er sie freiwillig in folgende Form:

„Guten Tag. Ich heiße Benjamin Franklin, bin am 17. Januar 1706 in Governors-Insel bei Boston geboren, lebe als Buchdrucker in Philadelphia und bin in Geschäften hier. Wie haben heute schönes (oder schlechtes) Wetter. Können Sie mir sagen, wie ich zur X-Straße komme?“

**Vom Pforzheimer Schauspielhaus**

Pforzheim, 29. August 1931.

**Premiere im Schauspielhaus!** An anderen Orten ist das ein Ereignis, der Pforzheimer scheint das nicht zu kennen. Juras, Wetter, Herzenszeit mögen Begründungen sein, aber keine Entschuldigung. Und wenn eine Wähne, die vor zwei Drittel leeren Rängen spielt, sich trotzdem zu so anerkennenswerter Leistung schwingt, so ist das umso rühmender. Die hier noch neue Lebar-Operette „Schön ist die Welt“ fand dank des christlichen Sühntunens aller Mitwirkenden eine gute Aufnahme. Gest auch ihr wertvoller Inhalt nicht über den Rahmen des gewohnten hinaus, so schenkte ihr doch Lebars Tonhöflichkeit eine Fülle sangvoller Melodien, die das neue Orchester unter Karl Golders Stabführung zu guter Wiedergabe brachte. Eine gelegentliche Würdigung des sich aus Mitgliedern des Symphonieorchesters zusammensetzenden jetzigen Theater-Orchesters sei heruenerer Seite vorbehalten.) Fritz Frank, als Kronprinz Georg der Held des Abends, verfügt über ein Stimmensmaterial, zu dessen Erwerb man die Leistung des Hauses nur beglückwünschen kann. Zusammen mit Lisa Krauth als Prinzessin Elisabeth schuf er im 2. Akt in den Bergen den Höhepunkt des Abends: „Wenn die Liebe will, stehe die Sterne still...“ So gut Zel. Krauth in dem Reichtum ihrer Stimme gefallen konnte, die Echtheit und Siderkeit Franks wäre ihr noch ein klein wenig zu wünschen, dessen Mimik und Gehaltungskraft selbst die Spuren einer Ariensverletzung verwischen und ins sympathische heben. Sehr gut gefallen konnte Wilm Jonsdorf, die neue Salon-dame, als Herzogin; und Bruno Ueppach zeigte sich in seiner

Königsrolle als begrüßenswerte Neuerfindung. Greif Jadora und Richard Kugl, alte, Pforzheim lieb gewordene Bekannte, waren in gewohnter Form und konnten einen erfreulichen Teil des Besalls einfließen. Die übrige Besetzung konnte allgemein befriedigen; die Inszenierung war im Rahmen der gegebenen Verhältnisse gut zu nennen. — Anfang und Ende der Operette erlaube auswärtigen Besuch auch an Wochentagen und wäre dem Schauspielhaus und seiner Künstlergarde ein für die Zukunft wachsender Besuch zu wünschen und zu pönnen. Die neuen Preise halten mit Kino- und Fußballbesuch die Waage und bieten doch dem mehr, der Freude an Musik an Geist und an der Kunst des Sinnen hat. Das Deute ist so nüchtern und so wenig reich an Freude, daß Stunden des Vergessens, des Entzückens doppelt zählen. Dem:

„Schön ist die Welt, wenn das Glück aus ein Märchen erzählt...“  
F. W.

**Sportliste.**

**Fußball.** Bezirksliga: Gruppe Württemberg: Stuttgart: Kickers — Sp. B. Feuerbach 1:2, Union Wüdingen — 1. F.C. Pforzheim 2:1, F.C. Völklingen — V. f. M. Heilbronn 2:2, Germania Brödingen — F.C. Jüdischbühl 4:2, Sportfreunde Göttingen — V. f. M. Stuttgart 1:0. Vier überbrachte vor allem das günstige Abschneiden des Sp. B. Feuerbach, der nun angehängen die Tabelle anführt.

Gruppe Baden: Rhönix Karlsruhe — F.C. Koblitz 2:2, F.C. Rheinwiesen — Sp. B. Schwanau 2:0, F.C. Freiburg — Karlsruhe F.C. 2:0, V. f. M. Karlsruhe — Sportfreunde Freiburg 3:1, F.C. Wüdingen — F.C. Mühlburg 1:2.

Gruppe Nordbayern: Sp. B. Jülich — N.S.B. Nürnberg 3:2, 1. F.C. Nürnberg — Sp. B. Weiden 3:0, V. f. M. Jülich — Würzburger Kickers 2:3, Bayern Dof — F.C. Bayreuth 1:1, F.C. Schweinfurt — F.C. Würzburg 3:2.

Gruppe Südbayern: Bayern München — D. Sp. B. München 1:1, Teutonia München — Bahn Koenigsberg 2:2, S.S.B. Mm — V. f. B. Ingolstadt-Kingsee 3:1, F.C. Straubing — Wader München 0:6.

Kreisliga: Kreis Gm-Neckar: Sp. B. Mühlacker — Sportklub Pforzheim 0:2, Ballspielklub Pforzheim — Gm 5:1, Göttingen — V. f. M. Pforzheim 3:2, Völklingen — W. Weihenstephan 1:7, Engberg — Erlingen 2:1, Dachsenfeld — Nefern 0:3.

F.C. Völklingen — V. f. M. Heilbronn 2:2. Völklingen und Heilbronn trennten sich 2:2, nachdem die Unterländer anfangs klar 0:2 in Führung lagen. Bei Völklingen verlor die Mannschaft einmal der Sturm in üblicher Weise, sonst hätte es unter Umständen zu mehr als einem Punkt gereicht, wenngleich nicht verkauft werden darf, daß auch Heilbronn hätte gewinnen können.

F.C. Schwanau — Sportverein Arnbach 4:2. Nach erfolgreichem Kampf gegen den F.C. Neuenbürg, welcher 4:0 für Schwanau endete, wurde gestern das zweite Treffen gegen den Sportverein Arnbach ausgetragen. Es war ein harter Kampf, doch der F.C. Schwanau konnte wiederum als Sieger hervorgehen. In der ersten Halbzeit stand die Sache für Schwanau etwas klar, da sich die Spieler nicht recht zusammenfinden konnten und das Spiel wurde 0:2 für Arnbach abgebrochen. Die zweite Halbzeit wurde von Schwanau mit solcher Wucht begonnen, daß jeder Sturm der Gegner abgefallt und das Ende vom Kampf war, daß sich Arnbach mit 4:2 geschlagen geben mußte. Damit konnte sich der F.C. Schwanau zwei weitere Punkte gutschreiben.

Turner-Handball, Neuenbürg I — Langenbrand 1:2. Die Langenbrand Mannschaft konnte durch gutes Jalousenspiel und größere Spielerfahrung verdient gewinnen.

Neuenbürg Jugend — Langenbrand II 2:3. F. W.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

**Hans Schuster,**

Verwalter der Volkshelstätte Charlottenhöhe,

sagen wir innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Berta Schuster, geb. Kersten.**

Calmbach, Maulbronn, Herrenberg, August 1931.

Kapfenhardt, den 30. August 1931.

**Todesanzeige.**

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere treu-besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

**Marie Burthardt,**

geb. Münch,

heute früh 1/2 Uhr im Alter von 58 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 1/2 Uhr.

Neuenbürg.

Von heute eingetroffenen

**Union-Briketts**

sowie

**Ruhrjettnußkohlen II**

hat noch zu Sommerpreisen abgegeben

Karl Pfister.

Junger Mann sucht

**Arbeit aller Art**

pro Stunde 50 Pfg.

Offerten unter H. H. an die Engstlergeschäftsstelle erbeten.

Karl Fritz

Die glückliche Geburt eines

**Sohnes**

zeigen erfreut an

Karl Seuf jr.

Hildegard Seuf, geb. Haberkamm.

Herrenalb, 30. August 1931.

Für erstklassigen

**Klavier-Unterricht**

werden jederzeit Schüler angenommen, Anfänger und Fortgeschrittene.

**Dora Staub, Neuenbürg, Waldreonnacherstr. 373.**

ehemalige Schülerin der

Bad. Hochschule f. Musik, Karlsruhe.

Donnerstag, 3. Septbr.

**Krämer- und Schweinemarkt**

in Neuenbürg.

Birkenfeld.

Einige

**Grundstücke,**

2 großrächtige

**Kalbinen,**

sowie 1 Wagen und verschiedene Acker-Geräte preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen

**Baumgartenstr. 30.**



**„Freundschaft“**

Neuenbürg.

Dienstag abend

1/9 Uhr

im Schulhaus

**Wiederbeginn der Singstunde.**

Die Sänger werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Auch sind langgeschiedene Herren freundlich willkommen.

Der Vorstand.

**Zuckertraut?**

Teile jedem kostenlos gegen Rückporto mit, wie ich, ohne Diät zu halten, ganz zuckerfrei bleibe. Kein Schwindel, sondern Tatsache.

**Friedländer, Berlin-Tempelhof 236, Schulenburgring 5.**

**Sparen! Sparen! Sparen!**

**3 Sondergerichte**

Montag, Dienstag und Mittwoch

2 Pfd. Sauertraut  
1/2 Pfd. Blutwurst  
zusammen 50 Pfg.

2 Pfd. Sauertraut  
3 Paar  
Frankfurter  
zusammen 65 Pfg.

2 Pfd. Sauertraut  
1/2 Pfd. Rauchfleisch  
zusammen 90 Pfg.

... und 5% Rabatt

**Plannkuch**

**Löffler und Riehle**

Kochbücher,  
Kochbücher zum Einsprechen

empfehlen herzlich

**C. Meeh'sche Buchhandl.**

